

# Zukunft wird vor Ort gemacht

Regionenworkshop  
»Smart Cities / Smart Regions«  
Memmingen, 22. September 2020



# Zukunft wird vor Ort gemacht

## Regionenworkshop „Smart Cities / Smart Regions“

### Memmingen, 22. September 2020

## Ergebnisdokumentation

### Überblick

Die digitale Transformation bietet viele Möglichkeiten, um sich den aktuellen Herausforderungen für Stadt und Land zu stellen. Deutschlandweit arbeiten Kommunen daran, ihre Digitalisierung voranzutreiben, so Mehrwerte zu schaffen und an Attraktivität zu gewinnen. Gerade in den Bereichen Energie, Gesundheit und Tourismus sind neben den wachsenden Herausforderungen bereits zahlreiche innovative, digitale Lösungsansätze erkennbar. Wie diese jedoch unter Berücksichtigung der jeweiligen kommunalen Besonderheiten konkret umgesetzt werden können ist oft noch unklar.

Die durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie beauftragte Initiative Stadt.Land.Digital und die Stadt Memmingen hatten zu einer gemeinsamen Diskussion der relevanten Anwendungsfelder und der Entwicklung einer Vision zur zukünftigen Gestaltung der Kommune am 22. September 2020, in die Stadthalle Memmingen eingeladen.

Die Teilnehmenden widmeten sich den folgenden Fragen:

- Welchen Herausforderungen und Chancen stehen Kommunen in der Region Memmingen in den Bereichen Gesundheit, Energie und Tourismus gegenüber?
- Welche konkreten Lösungen und Beispiele guter Praxis gibt es in Anwendungsfeldern in diesen drei Bereichen?
- Wie könnten diese Lösungen in der Region Memmingen umgesetzt werden?

Im Regionenworkshop Memmingen diskutierten die Teilnehmenden aus der Stadtverwaltung, der regionalen Wirtschaftsförderung, kommunalen Unternehmen, Vereinen und andere Aktive die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung für Memmingen und das Unterallgäu im Bereich Gesundheit, Energiewirtschaft und Tourismus.



The image shows a printed agenda for the 'Regionenworkshop Digitalisierung in allen Lebensbereichen - die digitale Transformation in den Sektoren Gesundheit, Energie und Tourismus'. It features logos for the Federal Ministry for Economic Affairs and Energy, the City of Memmingen, and the 'Initiative Stadt.Land.Digital' project. The agenda is structured as follows:

- ab 10:00 Uhr Einlass**
- 10:30-11:15 Uhr Grußworte**
  - Begrüßung Stadt Memmingen (Oberbürgermeister Manfred Schilder)
  - Begrüßung BMWi (Angelika Müller, Referatsleiterin, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie)
  - Stadt.Land.Digital - Die digitale Transformation in deutschen Kommunen (Alex Dieke, Leiter, Geschäftsstelle Stadt.Land.Digital)
- 11:15-12:00 Uhr Impulsvorträge: Projektbeispiele zu Digitalisierungsvorhaben in den drei Sektoren**
  - Gesundheit:** Das Digitale Gesundheitsdorf Oberes Rodachtal (Dr. Andreas Hamper, Fraunhofer SCS, Nürnberg)
  - Energie:** Intelligenter Energie netze als Beitrag zur Energiewende: Die Smart-Grids-Plattform Baden-Württemberg (Arno Ritzenthaler, Geschäftsführer, SmartGridsBW)
  - Tourismus:** Dorf-Apps im Landkreis Gießen (Sabine Köhler-Lindig, Projekt- und Produktmanagerin, Distama GmbH, Gießen)
- 12:00 Uhr Mittagspause**
- 12:45-14:00 Uhr Parallel-Workshops: Herausforderungen, Lösungsansätze und Unterstützungsbedarfe**
  - Gesundheit** - Herausforderungen, Lösungsansätze und Unterstützungsbedarfe
  - Energie** - Herausforderungen, Lösungsansätze und Unterstützungsbedarfe
  - Tourismus** - Herausforderungen, Lösungsansätze und Unterstützungsbedarfe
- 14:00-14:30 Uhr Zusammenfassung und Schlusswort**
  - Vorstellung der **Workshopergebnisse**
  - Teilnehmende der Parallel-Workshops
  - Schlusswort** (Annette Hillebrand, Stv. Leiterin, Geschäftsstelle Stadt.Land.Digital)



## Begrüßung

**Oberbürgermeister Manfred Schilder eröffnete den Regionenworkshop und bedankte sich in der Stadthalle Memmingen bei den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Saal. Unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften waren 30 interessierte Personen erschienen, um vor Ort über die digitale Transformation in den Sektoren Gesundheit, Energie und Tourismus zu diskutieren.**

Er betonte, dass das BMWi federführend beim Thema „Smart City / Smart Regions“ ist und begrüßte, dass der Workshop zu dem für ihn persönlich wichtigen Thema Digitalisierung in Memmingen durchgeführt wird. Ein digitales Angebot ersetzt nicht den persönlichen Kontakt, aber die Coronakrise hat gezeigt: Video ist besser als nur Telefon. Viele Leistungen einer Stadtverwaltung sind digital oder können künftig digitalisiert werden. Persönliches Erscheinen ist kaum nötig. Homeschooling funktioniert nur mit digitalem Angebot. Die Schülerinnen und Schüler besitzen bereits eine hohe Medienkompetenz. Allerdings fehlt in den Schulen die Infrastruktur und auch die Bereitschaft, sich auf digital gestütztes Distanzlernen einzulassen.

Der persönliche Kontakt bleibt wichtig, aber digitale Anwendungen machen das Leben einfacher, angenehmer und bequemer: Bring- und Abholservices, Unabhängigkeit von Ladenöffnungszeiten oder Bestellungen von zu Hause bei jedem Wetter, um nur einige Beispiele zu nennen.

Im Regionenworkshop Memmingen kommt somit aus Sicht von Oberbürgermeister Schilder ein breites Spektrum aus unterschiedlichen Lebensbereichen zusammen. Gute Beispiele aus den Bereichen Energie, Gesundheit und Tourismus sind das Thema der Vorträge und danach werden die Teilnehmenden heute Nachmittag in den Dialog treten. Leider waren es coronabedingt weniger Teilnehmende als sonst, so der Oberbürgermeister, aber es war dennoch ein spannender und inspirierender Tag. Wirtschaftsförderer Michael Haider ergänzte, dass die Veranstaltung erfolgreich dazu gedient habe, ein gemeinsames Problembewusstsein zu schaffen und die Lösungen mit allen Beteiligten anzugehen.

*Manfred Schilder, Oberbürgermeister der Stadt Memmingen*

*„Die vergangenen Monate haben deutlich gezeigt, welch enormes Potential die Digitalisierung bietet und dass es an der Zeit ist, diese auch zu nutzen.“*



**Der Leiter der Geschäftsstelle Stadt.Land.Digital Alex Dieke begrüßte die Anwesenden auch im Namen von Angelika Müller, Referatsleiterin im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, die aufgrund von Reisebeschränkungen leider nicht persönlich anwesend sein konnte.**

Alex Dieke stellte die Ziele und Aktivitäten der Initiative Stadt.Land.Digital vor. In den Regionenworkshops vernetzen sich lokale Akteure, tauschen ihre Ideen und Konzepte für Smart Cities und Smart Regions aus, entwickeln sie weiter und bringen die Digitalisierung unabhängig von kommunalen Grenzen voran. Ziel ist es, verschiedenste Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einzubinden und Regionenworkshops und Strategiestarterworkshops in möglichst allen Teilen Deutschlands anzubieten. Die Informationsplattform [stadt-land-digital.de](https://stadt-land-digital.de) dient dabei dazu, relevante Informationen zum Thema Smart Cities und Smart Regions wirksam zu kommunizieren und Termine, Studien und Projekte sowie gute Beispiele bekannt zu machen und die Vernetzung mit anderen Akteuren und Initiativen aus Kommunen, Ländern und dem Bund voranzubringen. Auf der Plattform werden auch aktuelle Informationen zu den vielfältigen Förderangeboten zusammengestellt. Im persönlichen Kontakt mit Kommunen wird über diese Förderangebote informiert. So kann die Initiative die Kommunen bei ihren neu geplanten Digitalisierungsprojekten unterstützen.



Die aktuelle Kommunalstudie der Initiative Stadt.Land.Digital zeigt den Digitalwandel in den Städten und Gemeinden deutlich. Das Ergebnis der repräsentativen Befragung aller Kommunen in Deutschland spiegelt die zunehmend positive Einstellung und die Bereitschaft, auf Basis von neuen Anwendungen Modernisierungsprozesse in Gang zu setzen und sich als eine Smart City oder Smart Region mit Wirtschaft und Gesellschaft intelligent zu vernetzen.

Fast alle Kommunen halten eine Digitalisierungsstrategie für sinnvoll. Die Mehrheit aller Kommunen befindet sich heute bereits in der Konzeptionsphase. Im Vergleich zu 2015 ist der Anteil der Kommunen, die sich in der Umsetzungs- oder Konzeptionsphase einer Digitalisierungsstrategie befinden, um 38 Prozentpunkte gestiegen (siehe „Wie smart sind Deutschlands Kommunen?“ Stadt.Land.Digital/Roland Berger, Kommunalstudie 2019, abrufbar auf der Stadt.Land.Digital-Informationenplattform. Umsetzungsthemen umfassen ein breites Spektrum von Infrastrukturausbau (Breitband, WLAN) über interne Verwaltungsdigitalisierung bis hin zu einzelnen Themenfeldern wie vor allem Bildung und Tourismus.



*Alex Dieke, Leiter der Geschäftsstelle  
Stadt.Land.Digital*

*„Welche konkreten Lösungen und Beispiele gibt es in Anwendungsfeldern in Gesundheit, Energiewirtschaft und Tourismus? Wie könnten diese Lösungen in der Region Memmingen umgesetzt werden?“*

## Impulsvorträge: Projektbeispiele zu Digitalisierungsvorhaben in drei Sektoren

Gesundheit: Das Digitale Gesundheitsdorf Oberes Rodachtal

*Dr. Andreas Hamper, Fraunhofer IIS, Nürnberg*

Im Oberen Rodachtal im Frankenwald (Bayern) leben wie in vielen Regionen in Deutschlands viele betreuungsbedürftige Personen. Der Anteil von Menschen über 65 Jahren steigt bis 2028 voraussichtlich auf ein Drittel der Bevölkerung.

Gleichzeitig geht die lokale medizinische Versorgung immer stärker zurück; nicht zuletzt deshalb, weil nur noch sechs Hausärzte mit einem Durchschnittsalter von 60 Jahren in der Region ansässig sind. Dr. Andreas Hamper, Fraunhofer SCS, leitet noch bis zum Jahr 2021 ein Projekt, das die Potenziale der Digitalisierung im Gesundheitswesen erschließt und neuartige Versorgungskonzepte durch digitale und mobile Angebote schafft. Ziel ist, durch neue Angebote die Möglichkeiten der Versorgung zu Hause zu erweitern, indem eine sichere Kommunikations- und Vernetzungsplattform für Vernetzung und Austausch zwischen den beteiligten Pflegebedürftigen, den Angehörigen, ehrenamtlichen Mitarbeitern, Pflegedienstkräften und Hausarzt schafft. In Kooperation mit der Region Oberes Rodachtal und mit dem Caritasverband Landkreis Kronach. Das Projekt ist Bestandteil eines Smart City-Förderprogramms der Bayerischen Staatsregierung ([www.digitales-dorf.bayern](http://www.digitales-dorf.bayern)).

Das Fraunhofer IIS-Team erprobt im Projekt Gesundheits- und Assistenztechnologien. Dabei bezieht es die beteiligten Menschen ein und überprüft regelmäßig durch Gespräche und Befragungen, ob die eingesetzten Technologien der Erhöhung von Sicherheit und Komfort dienen und das selbstbestimmte Leben in der häuslichen Umgebung fördern. Beispiele sind Blutdruckmessung (selber messen mit vernetzten Tischgeräten/Manschetten), Gewichtsüberwachung (smarte Personenwaagen überwachen Veränderungen), Lichtsteuerung (assistive Beleuchtung zu Hause verhindert Stürze) sowie Präsenzmeldung (Aktivitätslosigkeit und Veränderung von Alltagsabfolgen erkennen).

Das „Digitale Gesundheitsdorf“ – Digitale medizinisch-pflegerische Versorgung und assistiertes Wohnen im Oberen Rodachtal ist ein durch die Bayerische Staatsregierung mit 2,4 Mio. Euro über drei Jahre gefördertes Projekt.

*Dr. Andreas Hamper, Fraunhofer IIS,  
Nürnberg*

*„Wir erreichen Sicherheit und Komfort durch Gesundheitsdaten für ein selbstbestimmtes Leben im häuslichen Umfeld und vereinfachen die Pflegedokumentation.“*



## Energie: Intelligenterere Energienetze als Beitrag zur Energiewende: Die Smart-Grids-Plattform Baden-Württemberg e.V.

Arno Ritzenthaler, Geschäftsführer, SmartGridsBW

Arno Ritzenthaler von der SmartGridsBW erläuterte in seinem Vortrag das Projekt „C/sells“, ein vom Bundeswirtschaftsministerium gefördertes Demonstrationsprojekt mit einem Gesamtprojektvolumen von 100 Mio. Euro. Das Projekt läuft noch bis Ende 2020 und integriert in einem intelligenten, dezentralen Energiesystem für Baden-Württemberg, Bayern und Hessen Photovoltaikleistungen und andere alternative Energieträger.

Die Projektumsetzung erfolgt im Rahmen der Vereinigung Smart Grids-Plattform Baden-Württemberg. Sie setzt sich aus zentralen Akteure aus Energiewirtschaft, Anlagenherstellern, Netzbetreibern, IT, Politik und interessierten Privatpersonen zusammen, die intelligenterere Energienetze fördern wollen, um eine weitgehend CO<sub>2</sub>-freie Energieerzeugung zu erreichen. Dazu erarbeiten sie Vorschläge zur Umsetzung von Smart Grids. Mit dem Ziel, den Smart-Meter-Rollout zu bewältigen, smarte Quartiere und Sektorkopplung zu ermöglichen und E-Mobilität zu fördern haben sich zahlreiche Akteure zusammengetan.

Ein weiteres smartes Energieprojekt ist „Franklin“ in Mannheim, wo ein neuer, moderner Stadtteil entsteht. Dort erprobt der Energieversorger MVV ein „Energiesystem der Zukunft“ im Zusammenhang mit der Projektanwendung C/sells. Beim Franklin-Projekt sind die Dächer des neuen Stadtteils Stromlieferanten. Die „Smarte Infrastruktur Plattform Franklin“ umfasst eine Netzleitwarte, Echtzeit-Verbrauchsmessungen, Ladeinfrastruktur für Elektromobilität, Energiemanagement im Wohnumfeld, und sogenannte LoRaWAN-Systeme (Range Wide Area Networks zur technischen Verwaltung von Sensornetzwerken in einer Kommune).



Arno Ritzenthaler, Geschäftsführer, SmartGridsBW  
*„Die Energiewende ist technisch kein Thema mehr. Die Umsetzung unter vertretbaren Kosten ist eine Herausforderung. Und das Umdenken ist ein noch größerer Schritt. Weshalb der Rolle der ‚Partizipationsarbeit‘ oberste Priorität zukommen sollte.“*

## Tourismus: Dorf-Apps im Landkreis Gießen

Sabine Köhler-Lindig, Projekt- und Produktmanagerin, Distama GmbH, Gießen

Dorf-Apps sind eine moderne und immer mehr genutzte Möglichkeit, zukunftsfähiges, nachhaltiges Dorfleben zu gestalten. Sabine Köhler-Lindig, Projekt- und Produktmanagerin bei Distama in Gießen erläuterte, wie Smartphone-Apps als Marketinginstrument eingesetzt werden können, um eine Region attraktiv zu präsentieren und neue Zielgruppen zu erreichen. Idealerweise geschieht die Entwicklung der Inhalte in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen regionalen Verlag.

Im Projekt Digitale Dörfer konzipierte Distama eine Landkreis-App für fünf Pilotdörfer (<https://distama.de/dorfapplkgi/>). Dorfbewohner können sich über die Social-Media-Funktionen vernetzen, um sich gegenseitig zu helfen und auszutauschen, sich zu informieren und Dienstleistungen anzubieten. Auf diese Weise sichern Bewohner auch in Dörfern, die mit dem demographischen Wandel kämpfen, ihre Grundversorgung vor Ort. Die Kommune setzt der Abwanderung von Kaufkraft in die größeren Städte oder den Online-Handel eine Lösung entgegen. Die Landkreis-App wird nach der Pilotphase flächendeckend implementiert.

Das zweite Beispiel, die Laubach-App, setzt noch einen weiteren Schwerpunkt: Digitale Dienste dieser Anwendung für den Tourismus sollen Bürgern und Gästen den Aufenthalt erleichtern und dienen zur Orientierung und Information über Sehenswürdigkeiten. Hinzu kommen Bürgerservices wie Mängelmelder und Abfuhrkalender neben allgemeinen Infos zu Einkaufen, Gastronomie oder Vereinen.

Die App steht seit März 2020 kostenfrei zum Download in den App-Stores bereit. Das Stadtmarketing-Instrument fördert die Stadt mit 15.000 Euro und hat einen Vertrag mit Distama über zwei Jahre geschlossen. Der Eventkalender ist ein wichtiger Bestandteil. Die Inhalte werden inhaltlich bearbeitet und angeglichen. Demnächst werden digitale Touren in Mainz zusammen mit ZDF Digital innerhalb der App angeboten. Der Vorteil einer App gegenüber einer Website liegt darin, dass sie offline genutzt werden kann. Die Anzahl der aktiven Nutzer ist höher: Pushnachrichten für Nutzer können eingesetzt und mehr interaktive Inhalte integriert werden. Die App ist kostenfrei.





Der Mehrwert für den Nutzer besteht in digitalen Services, für die Stadt in einem verbesserten Marketing und der Möglichkeit, Gutscheine und Aktionen kurzfristig einzubinden.



*Sabine Köhler-Lindig, Projekt- und Produktmanagerin, Distama GmbH, Gießen*  
*„Unsere App führt unterschiedliche Informationen und Angebote zusammen, die für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für Gäste in einem Tourismusgebiet hilfreich und sinnvoll sind.“*

## Parallel-Workshops: Herausforderungen, Lösungsansätze und Unterstützungsbedarfe

Im Anschluss an die Vorträge konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in drei Parallel-Workshops gemeinsam mit dem Team der Initiative Stadt.Land.Digital und den Rednern der Impulsvorträge diskutieren und die Projektanwendungen in Hinblick auf die Übertragbarkeit nach Memmingen überprüfen.



## Workshop 1: „Gesundheit“ – moderiert von Annette Hillebrand, Initiative Stadt.Land.Digital



Memmingen ist mit einem großen Klinikum und zahlreichen Trägern im Bereich der Gesundheitsvorsorge und der Pflege im deutschlandweiten Vergleich gut ausgestattet. Große Seniorenheime und Einrichtungen des betreuten Wohnens, zum Teil in der Hand von jahrhundertealten Stiftungen, sind die Akteure im Themenfeld „Gesundheit“ und haben zu der lebendigen Diskussion während des Workshops beigetragen. Alle Beteiligten hatten konkrete Erfahrungen mit den Digitalisierungsanforderungen der Coronakrise gesammelt. Dabei traten zwei wichtige Aspekte in den Vordergrund: Die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die Einsatzbereitschaft von digitalen Anwendungen bei Pflegepersonal und betreuten Menschen sowie die Vorteile der Digitalisierung im Bereich der Gesundheitsverwaltung, insbesondere im Zusammenspiel mit Dokumentations- und Abrechnungserfordernissen.

Als Herausforderungen zur Digitalisierungsentwicklung im Gesundheitswesen in Memmingen wurden genannt:

- Es ist wichtig, mit den Nutzern gemeinsam die Hemmschwellen, insbesondere angesichts des raschen technischen Wandels abzubauen. Dies geschieht z.B. heute ganz praktisch mit den alten Menschen in den Senioreneinrichtungen durch das Pflegepersonal oder Ehrenamtliche. Alter, Demenz, Krankheit sind zusätzliche Hürden bei der Nutzung und erfordern besondere dauerhafte Hilfestellungen bei der Nutzung digitaler Angebote. Mensch und Technik müssen ganz praktisch zusammengebracht werden. Dies ist personalintensiv und erfordert Kenntnisse des Pflegepersonals und von IT-Experten. Online-Gruppen initiieren und Beratungsleistungen sind aufwändiger, da die Zielgruppe bestimmte Erwartungen und Bedürfnisse hat.
- Datenschutz spielt im Gesundheitswesen eine besonders wichtige Rolle. Die rechtlichen Vorgaben müssen eingehalten werden und die Bewohner der Einrichtungen haben ein hohes Interesse an der Wahrung der Privatsphäre.
- Eine moderne technische Ausstattung, z.B. WLAN-Zugang überall, ist in den medizinischen Einrichtungen und auch den Wohnheimen und Tagespflegeeinrichtungen keine Selbstverständlichkeit.



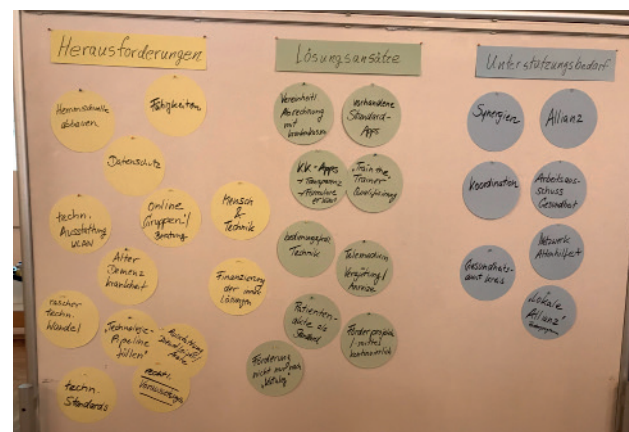
- Technische Standards fehlen in der digitalen Medizin bzw. sind proprietär. Krankenkassen haben jeweils eigene Vorgaben für die Abwicklung von Dokumentation und Abrechnungen.
- Finanzierung einer innovativen Lösung ist eine besondere Herausforderung und erfolgt häufig erst nach hohen Anstrengungen der Aktiven im Gesundheitswesen, zumeist zusätzlich zu den eigentlichen Aufgabenbereichen.
- „Technologie-Pipeline“ füllen: Die Ausstattung der Dienstleister und Ärzte, der Nutzerinnen und Nutzer muss kontinuierlich angepasst werden. Eine einmalige Ausstattung funktioniert schon deshalb nicht, weil auch rechtliche Voraussetzungen erfüllt werden müssen.

Die diskutierten Lösungsansätze umfassen folgende Punkte:

- Eine Vereinheitlichung der Abrechnung mit den Krankenkassen brächte enorme Effizienzvorteile für die Einrichtungen und ist unabdingbar, um die Vorteile der Digitalisierung umzusetzen. Krankenkassen-Apps erhöhen die Transparenz der Behandlungen, digitale Formulare müssen aber erläutert werden.
- Bedienungsfreundliche Technik ist zu fördern, ebenso „Train the Trainer“ Programme und Qualifizierung der Mitarbeitenden im Gesundheitswesen. Vor allem das Pflegepersonal benötigt digitale Kompetenz.
- Zur Nutzung der Telemedizin ist auch die Vergütung anzupassen, sonst werden z.B. Hausärzte in entlegenen Gebieten diese Möglichkeit weniger nutzen. Es sollten Anreize geschaffen werden, in abgestufter Form weitere ärztliche Beratung in z.B. Krankenhäusern über digitale Anwendungen (Videokonferenzen etc.) hinzuzuziehen, auch dies müsste aber im Vergütungssystem besser berücksichtigt werden.
- Standardisierungen sind die Voraussetzung für eine einfache Handhabung, z.B. vorhandene Standard-Apps integrieren, Voraussetzungen der Gesundheitsverwaltung in Form der Patientenakte als Standard schaffen.
- Förderprojekte und Fördermittel sind kontinuierlich erforderlich und nicht nur punktuell. Die Förderung darf nicht nur „nach Katalog“ erfolgen, sondern sollte Spielraum für spezifische Anforderungen eines Anwendungsbereichs oder einer Einrichtung ermöglichen.

Unterstützungsbedarf lässt sich vielfältig realisieren. Auf der praktischen Ebene in der Stadt Memmingen gibt es einige Vernetzungen und Gruppen, die sich gegenseitig unterstützen und in verschiedenen Ebenen zusammenarbeiten:

- Synergien zwischen verschiedenen Einrichtungen, Koordination von Einzelvorhaben und Allianzen werden von allen Beteiligten in der Diskussion ausdrücklich begrüßt.
- Der Arbeitsausschuss Gesundheit als Bestandteil des Memminger Stadtrats, das Netzwerk Altenhilfe, in dem die Einrichtungen für Senioren organisiert sind sowie die vor kurzem durch die Einrichtung Mehrgenerationenhaus initiierte „Lokale Allianz“, die sich im Rahmen eines Förderantrags konstituiert hat und bei Erfolg des Förderantrags erweitert werden soll, sind wichtige Vernetzungsaktivitäten in der Stadt, die aus Sicht der Aktiven weitere Gruppen oder Arbeitskreis nicht notwendig erscheinen lassen.



## Workshop 2: „Energie“ – moderiert von Alex Dieke, Initiative Stadt.Land.Digital



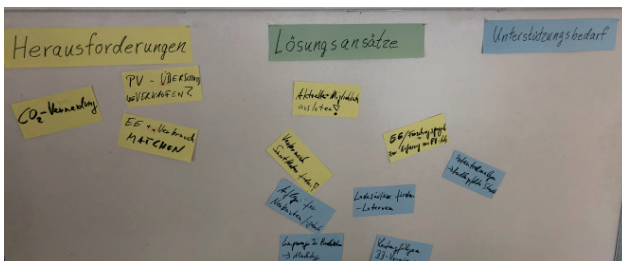
Will man die Stromerzeugung und Last dezentral auf Zellebene organisieren, ist dies durchaus konfliktträchtig. Zellen sind beispielsweise Liegenschaften, Quartiere, Arealnetze oder ganze Regionen. Die Zellen handeln autonom und sollen kooperativ agieren. Es entstehen Handlungs- und Partizipationsräume für vielfältige Akteure. Diese müssen jedoch auch gezielt und gewollt eingebunden werden, wobei eine großflächige Partizipation einen großflächigen Marktzugang ermöglicht. Ansätze wie C/sells verbinden Markt und Netz mit neuen Geschäftsmodellen. Die Anwesenden diskutierten, ob ähnliche Projekte geeignet sind, wesentliche „Baustellen“ im dezentralen Energiesystem anzugehen. Ansätze für Forschung, Demonstration und kommerzielle innovative Anwendungen sind sicherlich in vielen Regionen wünschenswert. Ob auch für Memmingen und die Region Lösungen über das Projektgebiet von C/sells hinaus geschaffen werden können, war ein wichtiger Diskussionspunkt, der vorerst offen geblieben ist.

### Herausforderungen

- CO2 Vermeidung
- Photovoltaik- (PV) -Überschuss verkaufen?
- Erneuerbare Energien und Verbrauch übereinander legen

### Lösungsansätze

- Aktuelle Möglichkeiten ausloten
- Verbrauch nach Smart Meter finden
- EEG: Forschungsprojekte zur Erfassung von PV-Auslastung
- Auflagen für Neubauten / Neubaugebiete
- Einsparungen durch Marketing
- Ladesäulen fördern, Laternen nutzen
- Patente entwickeln



## Workshop 3: „Tourismus“ – moderiert von Dr. Sonia Strube Martins, Initiative Stadt.Land.Digital



Als Herausforderungen für die Digitalisierung im Bereich Tourismus in der Stadt Memmingen wurden folgende Punkte genannt:

- Die Finanzierung von Digitalisierungsprojekten stellt sich häufig schwierig dar, vor allem vor dem Hintergrund, dass die Digitalisierung i.d.R. keine Einnahmen generiert. In diesem Zusammenhang wäre es von besonderer Bedeutung das Einsparungspotenzial durch effizientere Arbeitsprozesse und den wirtschaftlichen Nutzen stärker ins Bewusstsein zu rufen.
- Die Bereitstellung und Zusammenführung von digitalen Daten in einer Datenplattform und vor allem die Aktualität der Informationen ist ein wichtiges Element der Digitalisierung, das vor allem für die Nachhaltigkeit des Transformationsprozesses und den langfristigen Erfolg gewährleistet sein muss. Im Workshop ist deutlich geworden, dass einige Inhalte bereits vorhanden sind, andere müssen noch generiert werden.
- Der Digitalisierungsprozess sollte als Chance begriffen werden, eine bessere Vermarktung der Stadt zu erreichen. Insbesondere der Tourismus kann davon profitieren, dass die Attraktivität der Stadt und bereits vorhandene digitale Angebote stärker wahrgenommen werden.
- Die lokale Wirtschaft steht wie in vielen anderen Städten auch im Zuge der Digitalisierung und insbesondere in Zeiten von Corona vor der Herausforderung, sich gegen große online Handelsplattformen behaupten zu müssen. Im Rahmen des Workshops wurde deutlich, dass die Digitalisierung des Einzelhandels eine wichtige Aufgabe ist.

In einem nächsten Schritt wurden im Workshop Lösungsansätze entwickelt:

- Digitale Sichtbarkeit stärken z.B. durch Entwicklung einer Internetseite oder auch einer lokalen App. Aber auch die Nutzung bereits bestehender Anwendungen wie z.B. Social Media Plattformen oder bereits etablierte touristische Apps wurde im Workshop in Erwägung gezogen.
- Stärkung der Kooperation und Kommunikation innerhalb der Verwaltung und zwischen Stakeholdern (z.B. Verwaltung, Unternehmen, Ehrenamt) auch auf regionaler Ebene z.B. mit dem Landkreis Unterallgäu.





- Zugang zu digitalen Angeboten für Touristen aus nicht EU-Ländern erleichtern durch die Bereitstellung von WLAN-Hotspots.
- Technische Voraussetzungen schaffen für die Programmierung, Nutzung von Serverkapazitäten und Bereitstellung von WLAN-Hotspots.

Folgender Unterstützungsbedarf wurde im Rahmen des Workshops diskutiert:

- Verbindliche Zusage von Seiten der Politik und Verwaltung, dass der Digitalisierungsprozess im Bereich Tourismus organisatorisch und finanziell unterstützt wird. Eine stärkere Verbindlichkeit würde es auch Beteiligten aus der lokalen Wirtschaft erleichtern, sich die finanzielle Unterstützung am Kapitalmarkt zu sichern.
- Vernetzung zwischen den Akteuren unterstützen, z.B. indem auf Bundes- oder Landesebene Kooperationen zwischen den Beteiligten auf lokaler Ebene initiiert und begleitet werden.
- Informationen bereitstellen, die den Austausch mit Kommunen, die ähnliche Probleme gelöst haben, anregen bzw. unterstützen.
- Finanzierung der Digitalisierung planen und sicherstellen.
- Personalkapazitäten für den Digitalisierungsprozess zur Verfügung stellen
- Erschließung von Fördermöglichkeiten und in diesem Zusammenhang Vereinfachung der Antragsprozesse und Bürokratie für Fördermittel.



## Fazit

Die Ergebnisse des Workshops können ein wichtiger Orientierungspunkt für die weitere Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie in den Bereichen Gesundheit, Energie und Tourismus sein, so das Fazit von Annette Hillebrand, Stellv. Leiterin Geschäftsstelle Stadt.Land.Digital. Umdenken ist wichtiger als Breitbandinfrastruktur. Da hat Memmingen schon einen großen Schritt getan. Digitalisierung muss einen Nutzen bringen und einen konkreten Beitrag dazu leisten, Probleme wie demographischen Wandel, Pandemie-Auswirkungen und die Energiewende zu lösen. Digitalisierung kann nie ein vollständiger Ersatz sein, aber sie bietet zusätzliche Vorteile. Die Beteiligung der Nutzer, der Zuständigen in der Stadtverwaltung, der (kommunalen) Unternehmen, sozialen Einrichtungen, Ehrenämter, Einwohnerinnen und Einwohner ist in Memmingen bereits selbstverständlich. Die nächsten Schritte könnten sein, die Informationssammlung bei Experten zu verstärken, die Bedarfe in den verschiedenen Bevölkerungsgruppe zu erheben und weiterhin Bürgerinnen und Bürger sowie Experten in den verschiedenen Entwicklungsfeldern zu beteiligen und damit den Digitalisierungsprozess weiter zu unterstützen. Nicht nur vor der Stadtverwaltung liegt eine große Aufgabe. Hier in Memmingen gibt es viele Ansätze, die Stadt besitzt einen großen Vorteil mit einem gewachsenen Engagement. Und auch hier kann Digitalisierung helfen, denn Jüngere werden sie für dieses Engagement vor allem dann gewinnen, wenn die Beteiligung ebenfalls digitaler wird: das spart Zeit, ist bequem und eine Videokonferenz ersetzt nicht das Treffen aber hilft bei der Organisation aller Aktiven.

Zum Abschluss der Veranstaltung dankte Herr Dieke allen Beteiligten für die Vorträge und Diskussionsbeiträge und stellte in Aussicht, bei weiteren Regionenworkshops nach der Coronakrise die Beteiligten mit anderen Regionen thematisch zu vernetzen.

Sie möchten wissen, wie die Initiative Stadt.Land.Digital die digitale Transformation in Ihrer Region bzw. Ihrer Kommune unterstützen kann? Die Geschäftsstelle Stadt.Land.Digital steht Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung: E-Mail: [info@stadt-land-digital.de](mailto:info@stadt-land-digital.de) Telefon: +49 2224 9225 60



## Impressum

Herausgeber:  
Geschäftsstelle Stadt.Land.Digital  
Eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

WIK-Consult GmbH  
Rhöndorfer Str. 68  
53604 Bad Honnef

HRB: Amtsgericht Siegburg, 7043

Telefonzentrale: +49 2224 9225 60  
E-Mail: [info@stadt-land-digital.de](mailto:info@stadt-land-digital.de)  
Homepage: [www.stadt-land-digital.de](http://www.stadt-land-digital.de)

Stand: November 2020

Verantwortlich: Alex Dieke  
Redaktion: Annette Hillebrand, Dr. Sonia Strube Martins  
Satz und Layout: Karin Wagner

Titelillustration: neues handeln AG/shutterstock

